

## Die Entwicklung des Weißstorchbestandes im Altkreis Angermünde in den letzten 50 Jahren (1955-2005)

### Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (2), 89-92

Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) ist ohne Frage der Charaktervogel der offenen, feuchten Kulturlandschaft. Es verwundert daher nicht, dass er insbesondere in den Flussauen der Oder, aber auch von Welse und Randow häufig anzutreffen ist. Der brandenburgische Kreis Angermünde, der seit der letzten Kreisgebietsreform des Landes Brandenburg in dem Kreis Uckermark aufgegangen ist, gehört damit zu den störchenreichsten Gebieten Deutschlands. Seit 1950 werden die Weißstörche im Altkreis Angermünde systematisch beobachtet, ihr Bruterfolg in den Horsten gezählt und protokolliert. Seit nunmehr 10 Jahren ist der erstgenannte Autor mit dieser Aufgabe betraut. Zum zehnjährigen Jubiläum des Nationalparks ist es an der Zeit, die wichtigsten Daten einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Im Altkreis Angermünde gibt es gut 50 Horstpaare, der Bestand ist seit Jahren trotz einiger Schwankungen stabil. Abgesehen von einem natürlichen Baumhorst finden sich zur Zeit die meisten Horste auf Gebäuden, beispielsweise auf Scheunen oder Schornsteinen, 26 Nester befinden sich auf hohen Metallrohren, die extra für diesen Zweck Anfang der neunziger Jahre von der Naturwacht aufgestellt worden sind. Die Aufstellung dieser künstlichen Horstplätze war einer beispielhaften Kooperation zwischen den großen Wirtschaftsbetrieben und dem Naturschutzbund zu danken, welche als Sponsoren die finanziellen Mittel bereit gestellt haben, ebenso der ehrenamtlichen Hilfe der Feuerwehr in Schwedt und Angermünde, die sich beim Aufstellen der aus alten Beregnungsanlagen zusammengestellten Rohre behilflich gezeigt haben. Die örtliche Bevölkerung unterstützt die Aufstellung und Pflege der künstlichen Horststandorte auf den Grundstücken ganz überwiegend auf erfreuliche Weise.

**Tabelle 1:** Bruterfolg der Weißstörche im Altkreis Angermünde (1955-2005)

- 1 = Anzahl der insgesamt im Kreis beobachteten Horstpaare
- 2 = Anzahl der mit Jungvögeln beobachteten Horstpaare
- 3 = Anzahl der Einzelstörche
- 4 = Anzahl der Horstpaare ohne Jungvögel
- 5 = Anzahl der Jungvögel insgesamt
- 6 = Anzahl der Jungvögel pro Horstpaar (durchschnittlich)
- 7 = Anzahl der Jungvögel pro Horstpaar mit Jungvögeln (durchschnittlich)
- 8 = Anzahl der Horstpaare auf 100 km<sup>2</sup> (durchschnittlich)

Jahr	1	2	3	4	5	6	7	8
1955	30	29	-	1	28	0,9	1,0	3,0

1956	28	27	-	1	11	0,4	0,4	2,8
1957	44	34	-	10	11	0,3	0,3	4,4
1958	40	25	-	15	73	1,8	2,9	4,0
1959	34	24	-	10	60	1,8	2,5	3,4
1960	34	23	-	11	54	1,6	2,3	3,4
1961	34	24	-	10	70	2,1	2,9	3,4
1962	43	37	-	6	105	2,4	2,8	4,3
1963	41	29	-	12	79	1,9	2,7	4,1
1964	41	36	-	5	105	2,6	2,9	4,1
1965	44	30	-	14	91	2,1	3,0	4,4
1966	46	35	-	11	105	2,3	3,0	4,6
1967	47	27	-	20	86	1,8	3,2	4,7
1968	45	24	-	21	58	1,3	2,4	4,5
1969	49	40	-	9	97	2,0	2,4	4,9
1970	52	39	-	13	102	2,0	2,6	5,2
1971	46	41	-	5	119	2,6	2,9	4,6
1972	45	38	-	7	82	1,8	2,2	4,5
1973	42	28	-	14	66	1,6	2,4	4,2
1974	48	33	-	15	79	1,6	2,4	4,8
1975	44	34	-	10	82	1,9	2,4	4,4
1976	48	32	-	16	73	1,5	2,3	4,8
1977	44	41	-	3	101	2,3	2,5	4,4
1978	51	35	-	16	94	1,8	2,7	5,1
1979	51	41	-	10	109	2,1	2,7	5,1
1980	51	34	3	17	90	1,8	2,6	5,1
1981	47	39	1	8	119	2,5	3,1	4,7
1982	46	28	1	18	69	1,5	2,5	4,6
1983	42	33	1	9	82	2,0	2,5	4,2
1984	28	22	-	6	54	1,9	2,5	2,8
1985	32	25	-	7	63	2,0	2,5	3,2
1986	34	28	-	6	62	1,8	2,2	3,4
1987	31	29	-	2	78	2,5	2,7	3,1
1988	35	27	-	8	78	2,2	2,9	3,5
1989	41	34	1	7	93	2,3	2,7	4,1
1990	42	22	1	20	38	0,9	1,7	4,2
1991	49	42	0	7	86	1,8	2,0	4,9
1992	45	38	0	7	96	2,1	2,5	4,5
1993	62	38	1	24	71	1,1	1,9	6,2
1994	64	57	0	7	160	2,5	2,8	6,4
1995	57	35	3	22	65	1,1	1,9	5,7
1996	59	45	1	14	118	2,0	2,6	5,9
1997	52	36	-	16	85	1,6	2,4	5,2
1998	60	51	-	9	139	2,3	2,7	6,0
1999	60	52	2	8	154	2,6	3,0	6,0
2000	59	49	1	10	112	1,9	2,3	5,9
2001	52	47	2	5	122	2,3	2,6	5,2
2002	50	41	2	9	113	2,3	2,8	5,0
2003	49	36	2	13	72	1,5	2,0	4,9
2004	59	50	-	9	144	2,4	2,9	5,9

2005	50	24	1	26	59	1,2	2,5	5,0
<b>Durchschnitt 1955-2005</b>	<b>46</b>	<b>35</b>		<b>11</b>	<b>86</b>	<b>1,9</b>	<b>2,5</b>	<b>4,6</b>

Im Ergebnis lässt sich feststellen, dass in den letzten 50 Jahren die Weißstorchpopulation bei leicht zunehmender Tendenz im Wesentlichen stabil geblieben ist. Sie schwankt zwischen 28 und 64 Brutpaaren. Nach dem Aufstellen der künstlichen Nisthilfen Anfang der neunziger Jahre hat sich die Anzahl der Storchpaare und der geschlüpften Jungen deutlich erhöht und liegt nun in der Regel über 50. Stärker sind die Schwankungen bei der Anzahl der aufgezogenen Jungvögel, die im Laufe der letzten 50 Jahre zwischen 11 und 160 variiert. So gibt es ausgesprochen gute Storchjahre wie 1994 und 2004, aber auch ausgesprochen schlechte wie 1990 oder 2005. Das wird auch deutlich an der Anzahl der pro Storchpaar aufgezogenen Jungvögel, die durchschnittlich zwischen 0,3 und 2,6 liegt. Das beste Storchjahr im Beobachtungszeitraum war das Jahr 1994 mit 64 Paaren und 160 Jungvögeln.

Über die Gründe für ein gutes oder schlechtes Storchjahr kann man nur spekulieren. Nach dem besonders guten Storchjahr 2004 befürchtet der Sprecher der Bundesarbeitsgruppe Weißstorchschutz im NABU Deutschland, Christoph Kaatz, für das Jahr 2005 einen Ausfall von 20-30% des Storchennachwuchses in Deutschland. Bei der Ostpopulation, also jenen Störchen, die das Mittelmeer östlich umrunden und über Israel nach Afrika ziehen, betrage der Ausfall sogar 50%, während für die Westpopulation, also für die Störche, die über Spanien und Gibraltar nach Afrika ziehen, die Nachwuchsergebnisse nur geringfügig unter den Vorjahreszahlen lagen. Falk Schulz von der NABU-Bundesarbeitsgruppe Weißstorch erklärt die Unterschiede mit den schlechten Wetterbedingungen auf dem Zugweg der sogenannten Ostzieher. Bis zu 40% dieser Storchpopulation seien überhaupt nicht aus den afrikanischen Winterquartieren zurück gekehrt. Neben dem Wetter macht Kaatz für den drastischen Rückgang die Bekämpfung von Heuschrecken durch Insektenvertilgungsmittel, eine anhaltende Dürre in den Feuchtgebieten und den zunehmenden Jagddruck in den afrikanischen Winterquartieren und auf dem Vogelzug selbst verantwortlich.

Auf den Altkreis Angermünde scheinen diese Begründungen allerdings kaum zuzutreffen. Mit 50 Brutpaaren war der Weißstorch auch im Krisenjahr 2005 kaum schlechter als in früheren Jahren vertreten. Schwächer war lediglich die Anzahl der Brutpaare mit Jungen und die Anzahl der Jungvögel insgesamt. Das aber muss am schlechten Wetter oder an den ungünstigen Ernährungsbedingungen im Brutgebiet selbst liegen. Möglicherweise waren die Störche aber auch geschwächt aus dem Winterquartier zurückgekehrt.

Es zeigt sich hier also vermehrt, dass die Horststandorte im Altkreis Angermünde so attraktiv sind, dass trotz der hohen Zahl von Ostziehern, die nicht nach Europa zurück gekehrt sind, die meisten Brutplätze wieder besetzt wurden.

Es ist auch keineswegs so, dass den Störchen nur auf ihrem Zug und in den Winterquartieren Gefahren drohen. Große Vögel brauchen große, unzerschnittene Freiräume, die bei uns immer seltener werden, ebenso Feuchtgebiete. Viele Störche fallen auch in Deutschland den Windkraftanlagen zum Opfer.

Auffallend ist, dass vor allem Storchpaare gute Bruterfolge erzielen, die in der Nähe des Nationalparks, aber auch des Welsebruches ihren Horststandort haben, beispielsweise in Tantow, Gartz, Friedrichsthal, Gatow, Schwedt, Zützen, Criewen und Stolpe. Hier finden sich häufig 3, manchmal sogar 4 flügge Jungen im Nest. 5 Jungvögel, wie im Jahr 2001 in Passow, sind aber die absolute Ausnahme.

Noch so gute Schutzmaßnahmen für den Weißstorch in seinen Sommerquartieren können aber den Rückgang des Weißstorches nicht aufhalten, wenn es nicht gelingt, die Bruterfolge sowohl auf dem Zug als auch in den afrikanischen Winterquartieren wirksam zu schützen. Allerdings wäre es auch denkbar, dass sich der Weißstorch bei fortschreitender Klimaerwärmung nach und nach von einem Zugvogel zu einem Strichvogel entwickelt und zumindest eine Teilpopulation auf die gefährlichen Züge zweimal im Jahr von und nach Afrika verzichtet. Die Störche in Spanien beispielsweise verbringen schon heute das ganze Jahr auf der iberischen Halbinsel. Aus Artenschutzgründen wäre das vielleicht zu begrüßen, in der deutschen Kultur ist aber der Storch als Zugvogel tief verankert und gar nicht daraus wegzudenken.

Anschrift der Verfasser:

UWE SCHÜNEMANN UND DR. ANSGAR VÖSSING  
Verein der Freunde des Deutsch-Polnischen  
Europa-Nationalparks „Unteres Odertal“ e. V.  
16303 Schwedt/Oder, Schloss Criewen  
Nationalparkverein@Unteres-Odertal.info